

2010, 237) den Gesamtinhalt des Dokuments im Wortlaut publiziert. Es besagt, dass sich neben der Münchener Kartei (3 Kästen) in Weesenstein noch eine Große Kartei (11 Kästen), eine Gesamtkartei (1 Kasten), eine Kartei „Sichergestellte Sammlungen“ (1 Kasten) und eine Kartei „Handzeichnungen und Graphik“ (1 Kasten) befanden. Der volle Wortlaut des von Löhr nur auszugsweise angeführten Dokuments widerlegt tatsächlich also seine Interpretation der beiden neuen Dokumente und seine Hauptthese. Die Registrierungen in Dresden und München waren nicht identisch.

Ein wirklicher Fortschritt in der Forschung zum „Führermuseum“ und zum Sonderauftrag Linz ist nur möglich, wenn Bearbeiter mit museologischer und sammlungsspezifischer Kompetenz an das Thema herangehen und bereit sind, transparent zu argumentieren und damit wissenschaftliche Standards einzuhalten.

DR. BIRGIT SCHWARZ
Sterngasse 2/20, A-1010 Wien,
birgit.m.schwarz@univie.ac.at

Zur Zuschrift von Birgit Schwarz in *Kunstchronik* Nr. 3, 2012, 151-153

Kontroversen um historische Sachverhalte sind oft Auseinandersetzungen um die Bedeutung von Dokumenten. Es geht vielfach um die Frage, welche Wahrhaftigkeit ihre Aussagen besitzen. Die historische Wissenschaft hat hier die Methode der Quellenkritik entwickelt, bei der die Aussagekraft einer Quelle durch das historische Umfeld erschlossen wird. Zu den Anmerkungen von Frau Schwarz ist daher folgendes festzustellen:

1) Gemälde und Skulpturen, die Hans Posse und Hermann Voss in den Alben zeigten, besaßen nur einen rein vorläufigen Charakter für das neue Museum (Löhr, *Das Braune Haus der Kunst*, Berlin 2005, 185). Für eine Entscheidung Hitlers zu den 1600 Gemälden gibt es keinen Beleg. Sie sind jedoch das einzige Zahlenwerk, das aus dem Buch *Hitlers Museum* ableitbar ist.

2) Nachweisbar ausgewählte Stücke aus den Depots in Österreich sind im Dresdener Katalog enthalten. Wenn der Referent des Sonderauftrags, Gottfried Reimer, von Karteien in Dresden sprach, die alle in Ost und West „sichergestellten“ bzw. „abtransportierten Stücke“ enthielten, so widerspricht dies nicht der Beobachtung, dass Rosenberg allein für seine Beschlagnahmungen zuständig war. Der Besitz von Katalogen der Beschlagnahmungen sagt noch nichts darüber aus, ob die Mitarbeiter des Sonderauftrages auch *tatsächlich* auf diese Werke Mitte 1943 noch zugreifen konnten oder durften.

3) Bei der zentralen Frage, inwieweit der Sonderauftrag Linz über Beschlagnahmungen aus Ost und West verfügen konnte, müssen die Überlieferungen im Zusammenhang mit dem historischen Umfeld gesehen werden. Eine Klärung ist nur durch exakte Analyse und nicht durch Interpretation möglich. Auf dieser Grundlage ist es falsch, davon auszugehen, dass Martin Bormann den „Befehl“ an Alfred Rosenberg erteilte, die umfangreichen Beschlagnahmungen an Kulturgütern dem

Sonderauftrag Linz zu übergeben. Im originalen Text des Schreibens spricht Bormann auch nur davon, dass „der Führer wünscht“ (BArch. Berlin, NS 8/188 Bl. 63). Die Forschung hat gezeigt, dass die „Führer-Wünsche“, die der Reichsleiter der NSDAP formulierte, von ihm oft aus Nebenbemerkungen am Führertisch im vorausseilenden Gehorsam abgeleitet wurden (Werner Jochmann, *Adolf Hitler. Monologe im Führerhauptquartier*, Hamburg 1980, 19f.). Daher ist es fraglich, ob Bormanns Mitteilung tatsächlich auf einem Entschluss Hitlers beruhte oder hier vielmehr nur ein Wille des Reichsleiters vorlag, den für seinen Chef zentralen Bereich der Kunstverwaltung unter die Kontrolle der Parteikanzlei zu bekommen. Auch

wenn hier ein fester Wille Hitlers vorlag, so zeigt der gesamte Schriftwechsel Rosenbergs, dass er sich mit seinen Bedenken durchsetzen konnte. Bis zum Kriegsende gelang es ihm, die Kontrolle über die beschlagnahmten Objekte zu behalten. Ein Zugriff des Sonderauftrages auf die Gegenstände im Depot des ERR von Altaussee ist ebensowenig belegt wie auf die Depots des ERR in Neuschwanstein, in Buxheim und an anderen Orten.

DR. HANNS CHRISTIAN LÖHR
 Postfach 040643, 10063 Berlin,
 Hanns.Loehr@gmx.de

Erratum: Im Beitrag von Melanie Sachs in *Kunstchronik* Nr. 2, 2012 wurden versehentlich die beiden Abbildungen vertauscht.

Bibliotheca Hertziana

vorübergehend geschlossen

Aufgrund des Umzugs der Bücher und Fotografien in den Neubau der Bibliotheca Hertziana, Max Planck Institut für Kunstgeschichte, bleiben der Lesesaal in der Galleria Nazionale d'Arte Moderna, die Sala di Ganimede und die Fotothek ab April 2012 geschlossen. Die Wiedereröffnung der Bibliotheca Hertziana in der Via Gregoriana 30 ist für Herbst 2012 geplant. Aus dem gleichen Grund findet in diesem Jahr kein Studiencurs statt.

VERANSTALTUNGEN

Virtual Palaces, Part II.

Lost Palaces and their After-life. Virtual Reconstruction between Science and Media

Workshop des Instituts für Kunstgeschichte der LMU München vom 13.-15. April 2012 im Rahmen des Programms PALATIUM der ESF Research Networking Foundation, Leitung: Stephan Hoppe (LMU) und Stefan Breitling (Otto-Friedrich-Universität Bamberg).

Call for Sessions: 2. Forum

Kunst des Mittelalters

Vom 18.-21. September 2013 wird das zweite „Forum Kunst

des Mittelalters“ in Freiburg i. Br. stattfinden, das vom Deutschen Verein für Kunstwissenschaft e.V. organisiert wird (www.dvfk-berlin.de). Das Forum ist ein regelmäßiges, inhaltlich und methodisch offenes Kolloquium, das an wechselnden Orten ausgerichtet wird. Erkenntnisse aus verschiedenen Fachgebieten, Regionen und Zeiten sollen dort im Sinne einer Austauschplattform zur Kunst des Mittelalters zur Diskussion gestellt werden.

Nicht zuletzt angesichts des hervorragenden Denkmälerbestandes am Oberrhein soll der Schwerpunkt der Tagung auf der Kunst des Späten Mittelalters liegen. Sektionen zu gattungsübergreifenden Themen, deren Horizont neben Architektur, Skulptur und Malerei auch